Das Kunsthaus in Zürich

Autor(en): **Baer, C.H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **3 (1911)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-660201

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

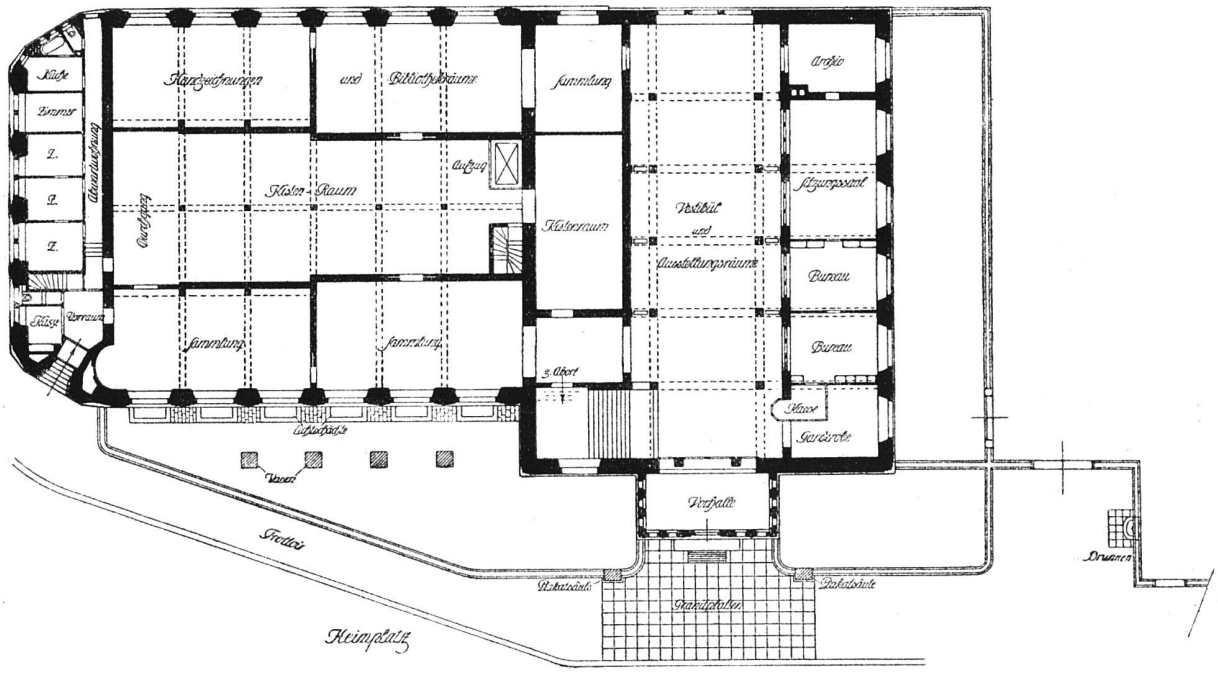
Das Kunsthaus in Zürich.

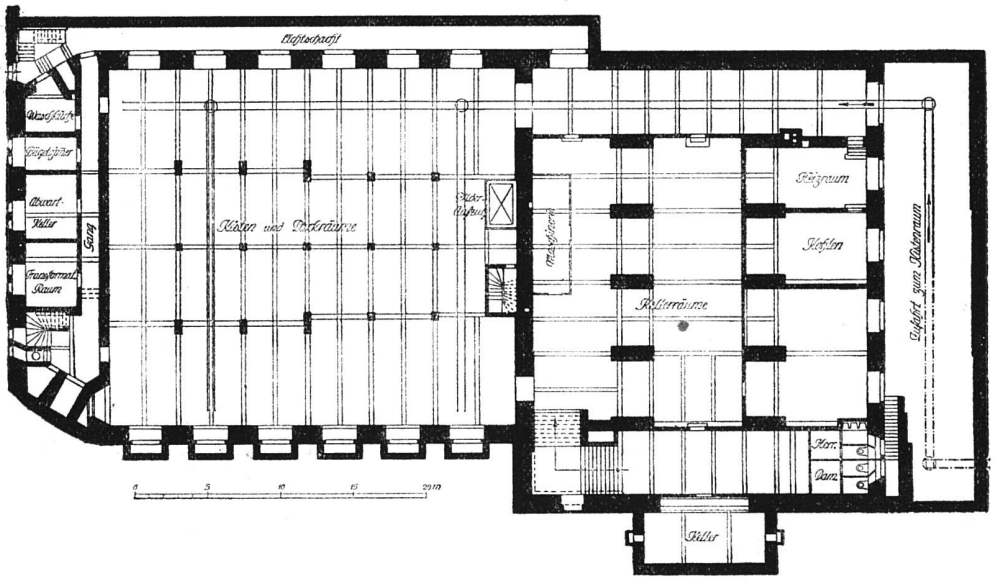
I.

Die Kunst hatte sich in Zürich lange mit einem bescheidenen Heim begnügen müssen. Im idyllischen „Künstlergütli" waren von der „Kunstgesellschaft", der privaten Vereinigung zürcherischer Kunstfreunde, die im Laufe der Jahre mit etwas dilettantenhafter Freude angesammelten Kunstschätze aufgestapelt worden; und unten in der Stadt, in der Nähe der Hauptverkehrsader, der Bahnhofstraße, zeigte dieselbe Gesellschaft in raumbeschränktem, provisorischem Gebäude Werke neuzeitlicher Meister in wechselnden Ausstellungen.

Die Schenkung eines Zürcher Bürgers, der sein am Heimplatz gelegenes, herrliches Gartengut der Stadt vermachte, und der bevorstehende Neubau der Universität, der auf dem Gebiet des „Künstlergütli" erstehen soll, beschleunigten und erleichterten die Neubaufrage, die mehr und mehr als kulturelle Pflicht der geistig und wirtschaftlich so regen Stadt erkannt wurde. So fanden sich denn verhältnismäßig rasch die nötigen beträchtlichen Mittel und in zwei Wettbewerben auch die Architekten, die Herren Curjel & Moser in St. Gallen und Karlsruhe, die nach langwierigen, durch die öffentliche Kritik stark beeinflußten Studien in wenigen Jahren, vom Herbst 1907 bis zum Frühjahr 1910, das prächtige Haus erbauten, das als Mittelpunkt des zürcherischen Kunstlebens selbst ein Dokument modernster Kunst darstellt.

Der Neubau hatte nach dem ursprünglichen Programm dreierlei Zwecken zu dienen. Er war zur würdigen Schau-

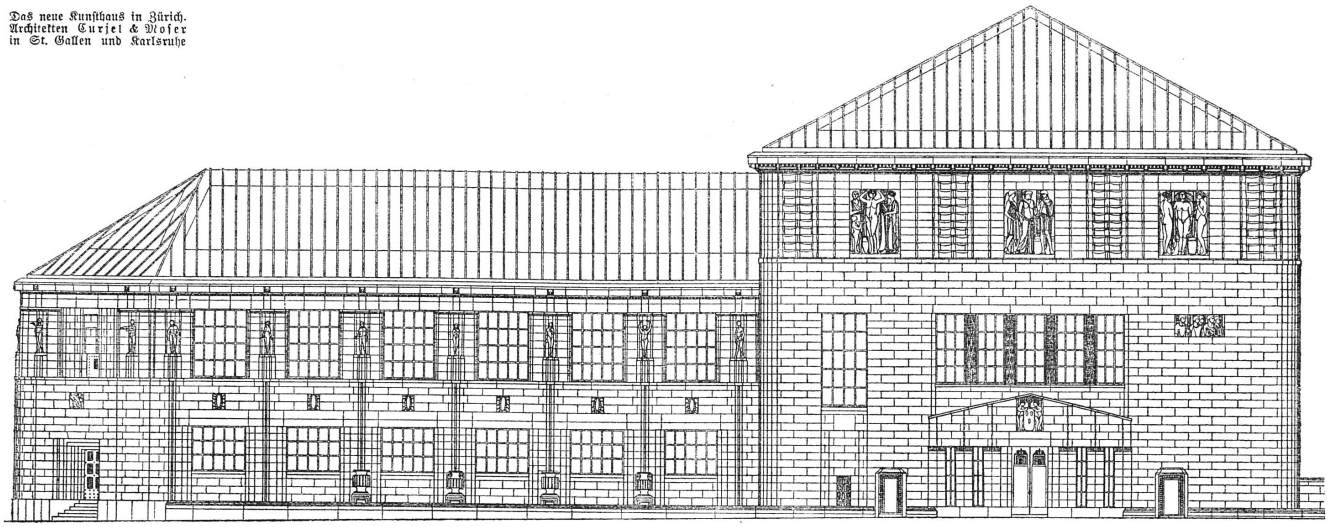




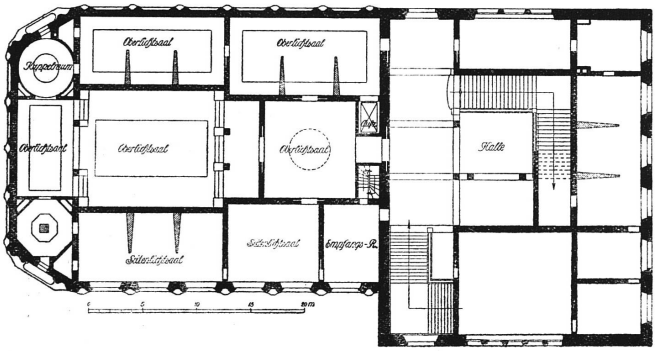
Das neue Kunsthaus in Zürich. — Architekten Curjel & Moser in St. Gallen u. Karlsruhe

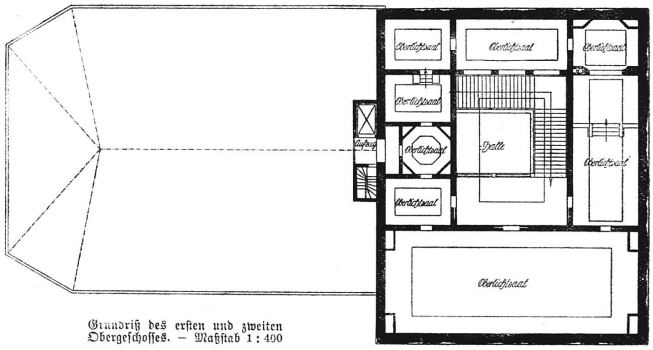
Grundrisse des Kellers und des Erdgeschosses. Maßstab 1 : 400

Das neue Kunsthaus in Zürich.
Architekten Curjel & Moser
in St. Gallen und Karlsruhe

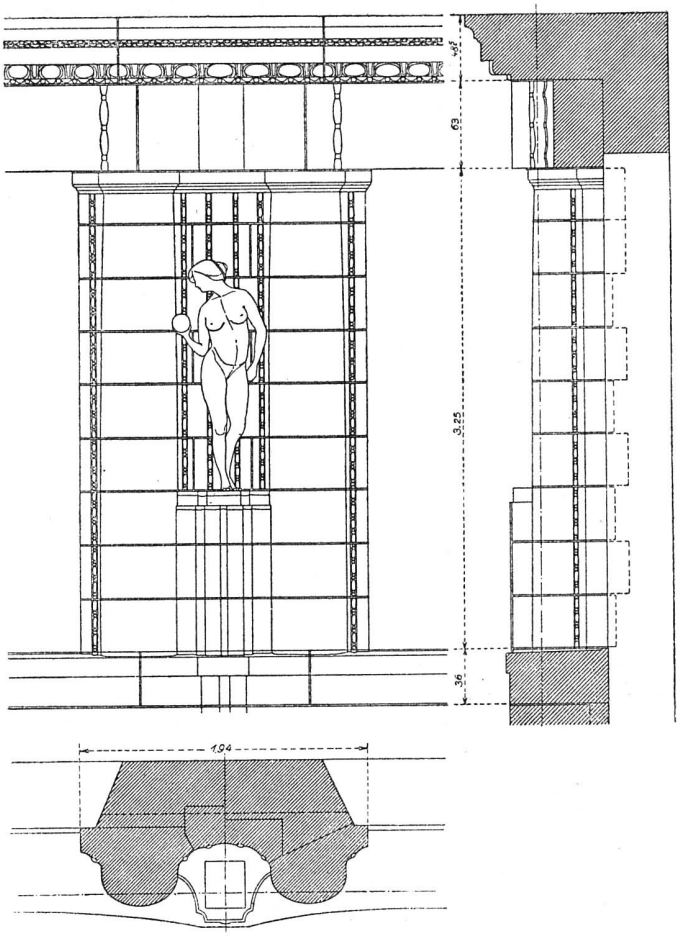


Fassade gegen den Heimplatz. — Maßstab 1:200



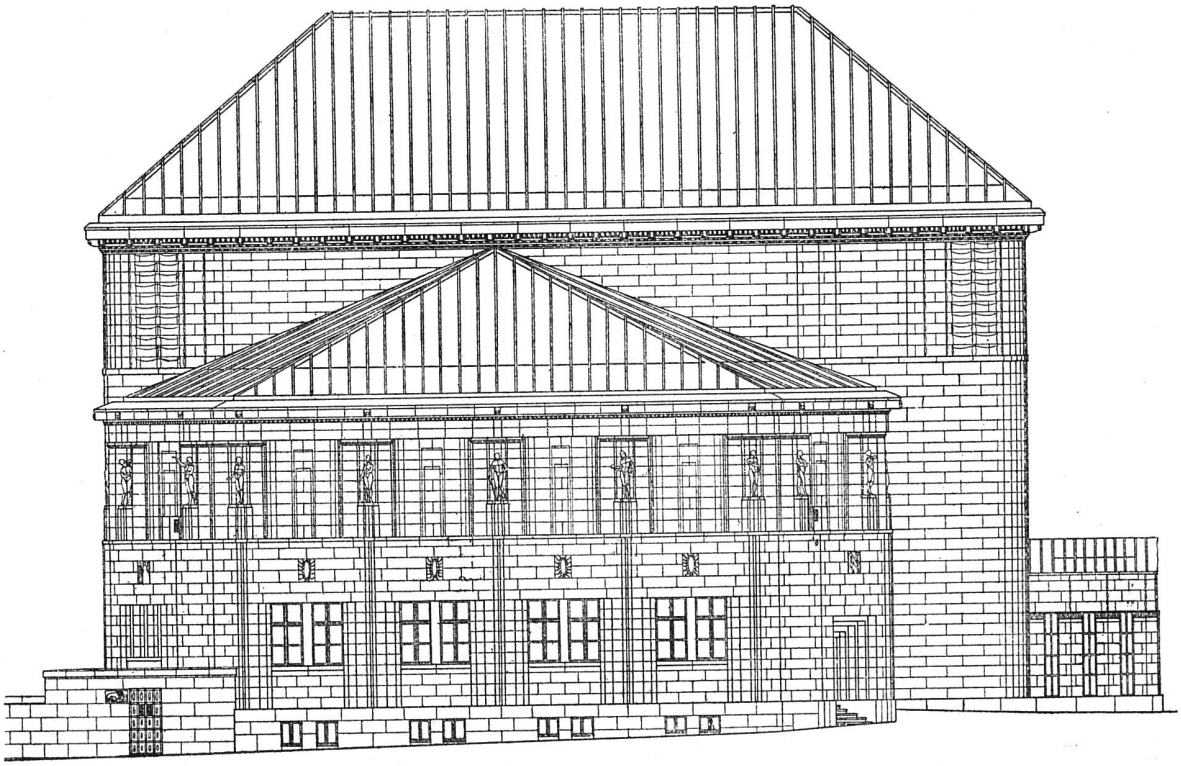


Grundriß des ersten und zweiten
Obergeschosses. — Maßstab 1:400

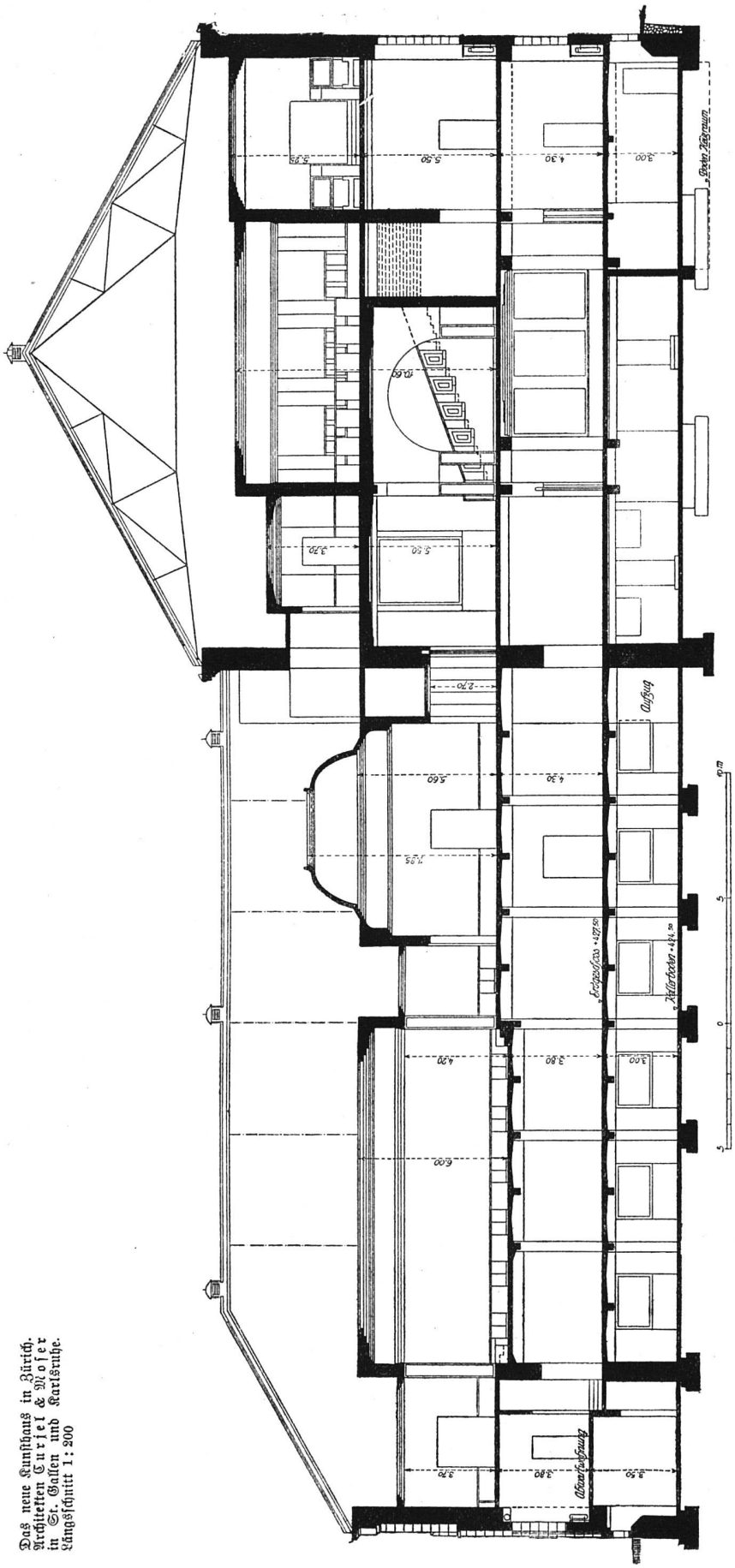


Das neue Kunsthaus in Zürich. — Fassadendetail des Flügelbaus 1:75

Architekten Curjel & Moser in St. Gallen und Karlsruhe



Ansicht der Fassade an der Rämistraße. — Maßstab 1 : 200



Das neue Kunsthaus in Zürich.
Architekten Curjel & Moser
in St. Gallen und Karlsruhe.
Längsschnitt 1:200

stellung der beträchtlichen Gesellschaftssammlung alter und neuerer Kunst bestimmt, er sollte die wechselnden Ausstellungen und die Verwaltung aufnehmen und schließlich auch noch Gesellschaftssäle enthalten, die zusammen mit einem wohlabgestimmten Garten edler Geselligkeit und frohen Festen der „Kunstgesellschaft" Raum und Rahmen böten. Schon die Wettbewerbe ergaben die Schwierigkeit, allen drei Anforderungen in gleicher Weise gerecht zu werden. Und als die Verhältnisse zum raschen Handeln drängten, entschloß man sich, zumal zunächst nur ein Teil des Bauplatzes zur Verfügung stand, vorerst das Haus allein der Sammlung, den wechselnden Ausstellungen und der Verwaltung zu widmen und den Anbau von Gesellschaftsräumen spätern Zeiten vorzubehalten.

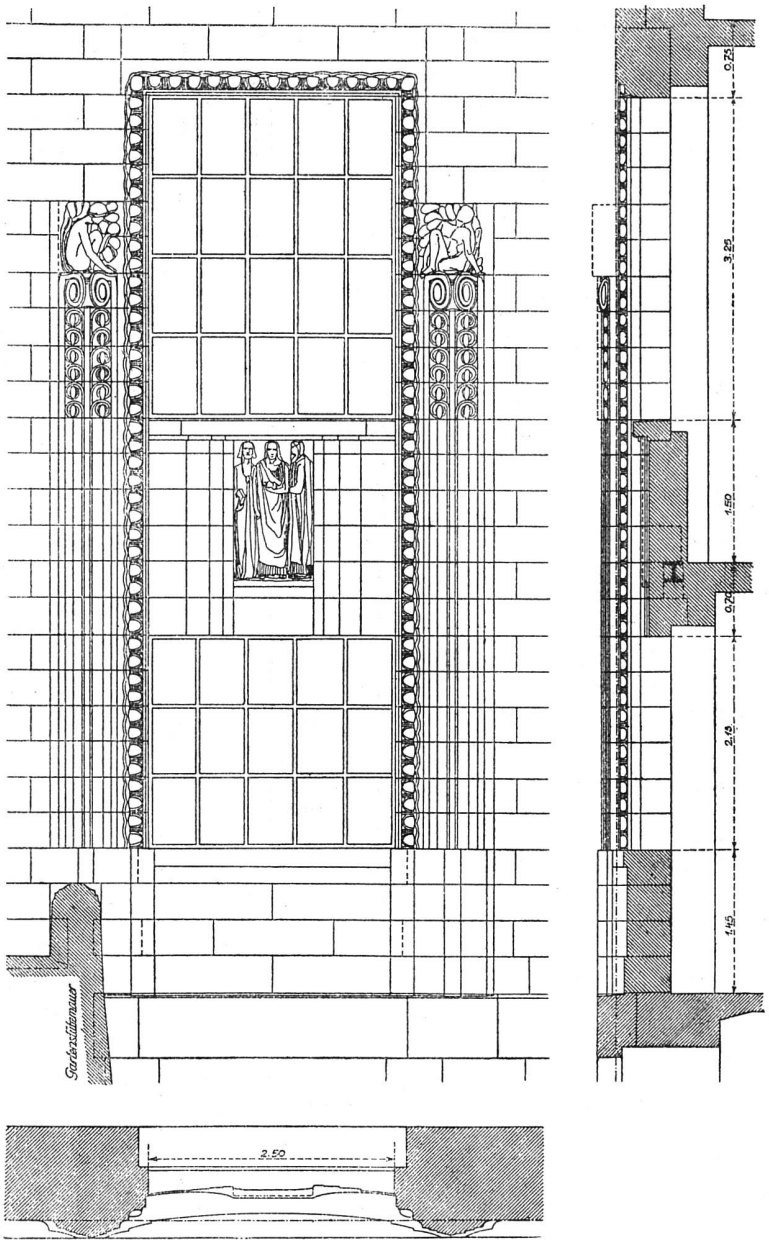
Dieser Zweckbestimmung entspricht der äußere Aufbau in seiner Zweiteilung und winkelartigen Grundrißanlage.

Das hochragende Haupthaus, dessen Mauern in monumentaler Ruhe, festgefügt und geschlossen, emporstreben und nur unter dem konsolengetragenen Hauptgesims, von Lisenen geteilt, durch mächtige Reliefs geschmückt werden sollen, behütet den wertvollen Besitz der Gesellschaft, das unveränderliche Kunstgut, das über alle Modeströmungen gesiegt und bleibenden Wert errungen hat.

Der reicher gegliederte seitliche Anbau, der sich mit weiten Fenstern fröhlich öffnet, dient den Darbietungen der Kunst des Tages. Seine leicht geschwungenen Mauerflächen, festliche Säulen mit wirkungsvollen Statuen dazwischen, verleihen ihm die freudige Lebendigkeit schöpferischer Arbeit und setzen ihn so in eindringlichen Gegensatz zu dem feierlichen Ernst des Haupthauses. Hier herrscht das lebhafte Kommen und Gehen des Neueren und des Neusten, der Streit der Meinungen und Ge-

schmacksrichtungen, der Kampf um die Anerkennung, dort die Beständigkeit der allgemein gültigen Kunstwerke.

Ein niedrig Torhaus, fast ungegliedert wie die Mauern des Hauptgebäudes und doch flächig belebt wie der hallenartige Anbau, vermittelt den Zugang. Große Dächer aus Fassadengestaltung; so weit es möglich war, zeigen wir ihn in Entwürfen und Modellen. Diese reichen, vielsagenden Bildhauerarbeiten sind hier von vermehrter prinzipieller Bedeutung, weil bei ihrer Wahl und Verteilung versucht wurde, „die Plastik wieder in organischen



Das neue Kunsthaus in Zürich. -- Fassadendetail der Rückfassade des Haupthauses. — Maßstab 1 : 75

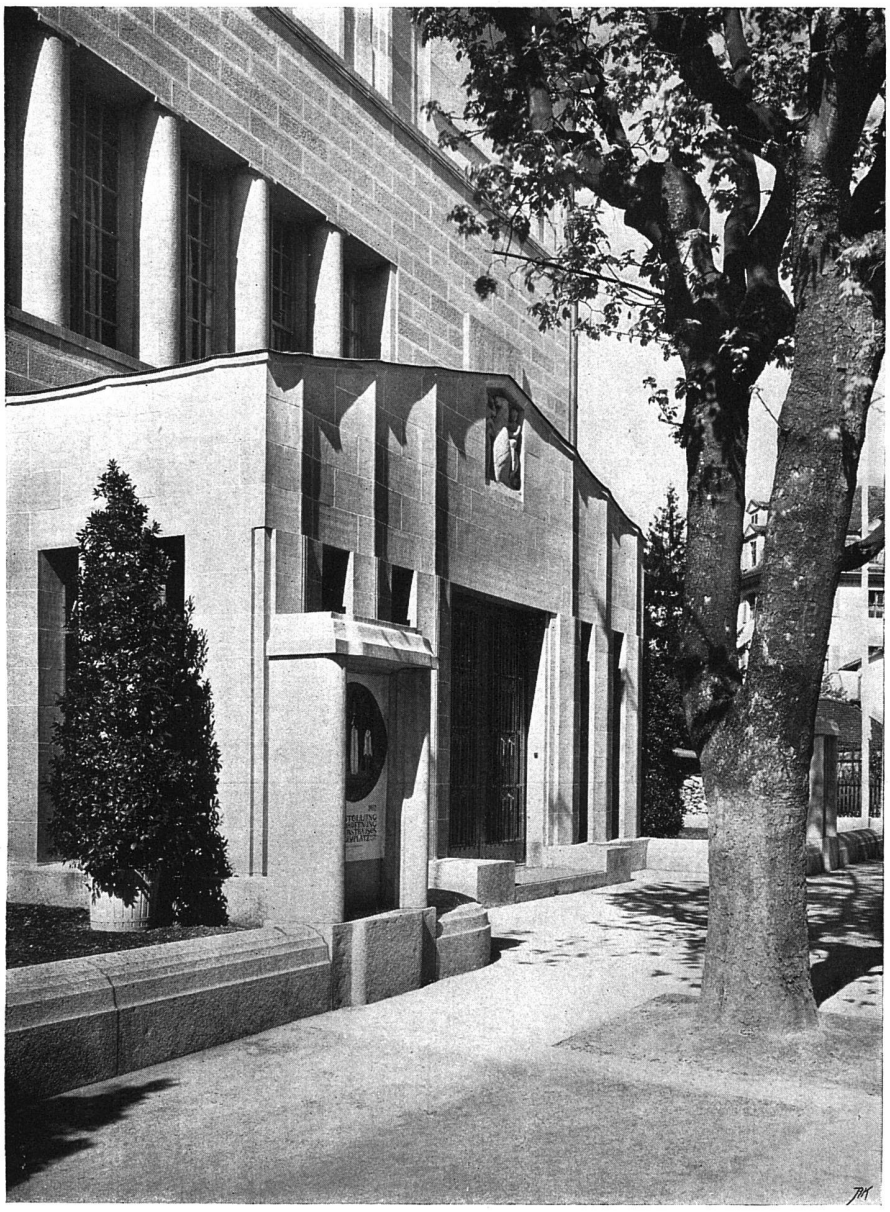
Architekten Curiel & Moser in St. Gallen und Karlsruhe

Glasziegeln, die kittlos nach System Zimmermann in eisernen Rahmen liegen, sind in logischer Kühnheit auf die grauen Mauern aus Bolliger und St. Margrether Sandstein gestülpt und leiten eine Flut von Licht in die Folge von Oberlichtsälen und Kabinetten, wie in die hohe Treppenhalle des Sammlungshauses.

Der bildnerische Schmuck, der das Gebäude zu zieren bestimmt ist, erscheint als ein wesentlicher Bestandteil seiner sonst möglichst vereinfachten und nur da und dort noch durch wirkungsvolle Schmiedearbeiten belebten Zusammenhang mit der Architektur zu bringen und sie als ein Stück Architektur erscheinen zu lassen". Und die Hoffnung auf den großen Zusammenklang der beiden Künste wird sich erfüllen!

Die so geartete äußere Gestaltung des Bauwerks hat mancherlei Kritik erfahren; und doch erscheint sie mir als Tat, als das Werk einer kraftvoll energischen Persönlichkeit, die, allein geleitet vom Drang nach künstlerischer Einheit, eigene Wege zu gehen wagt.

C. H. Baer.

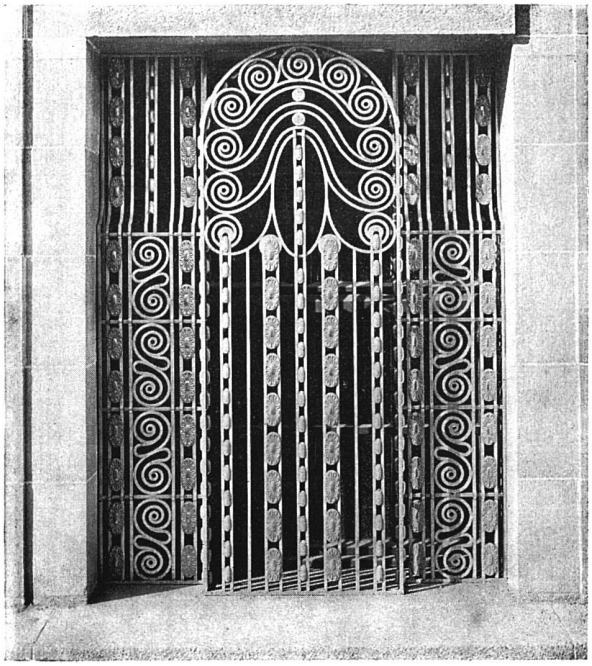


Der Haupteingang

Photographien von Ph. & E. Link, Zürich

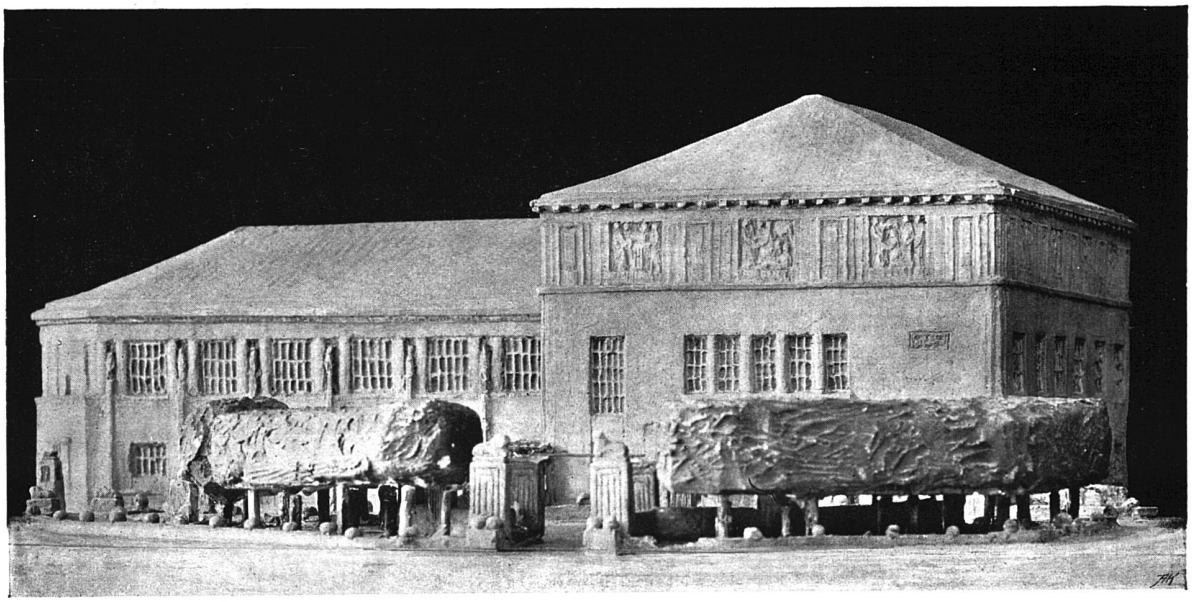
Architekten Curjel & Moser
in St. Gallen und Karlsruhe

Das neue Kunsthaus
in Zürich



Fenstergitter vom Untergeschoß des Haupthauses

Ausgeführt von Suter, Strehler & Cie., Zürich. — Schmiedeisen vergoldet



Nach dem Modell im Maßstab 1 : 100 mit der ursprünglich geplanten Vorplatzgestaltung

Photographien von Ph. & E. Link, Zürich

Das neue Kunsthaus in Zürich

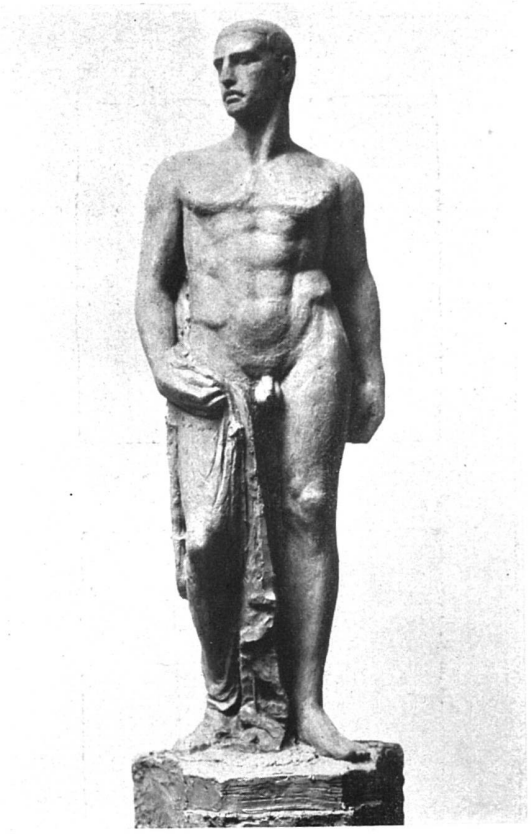
Architekten Curjel & Moser in St. Gallen und Karlsruhe

Das neue Kunsthaus in Zürich.– Die Metopenreliefs am Hauptbau

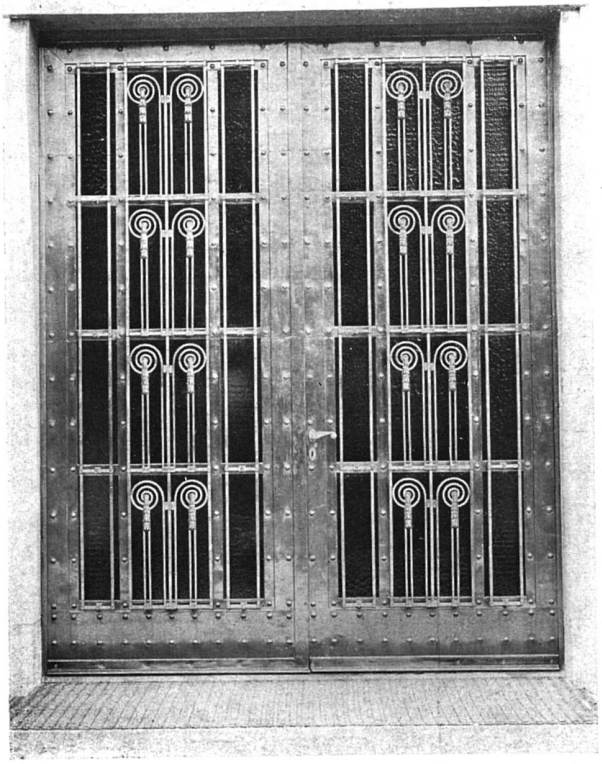
Nach den Zeichnungen von Bildhauer Karl Burckhardt in Basel

E.T.H. ABT. I BIBLIOTHEK

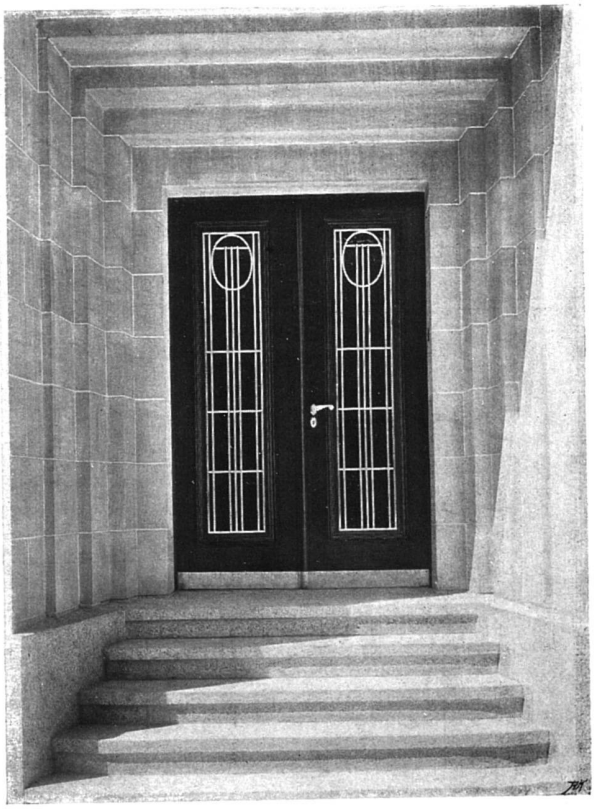
Das neue Kunsthaus in Zürich. – Architekten Curjel & Moser in St. Gallen u. Karlsruhe



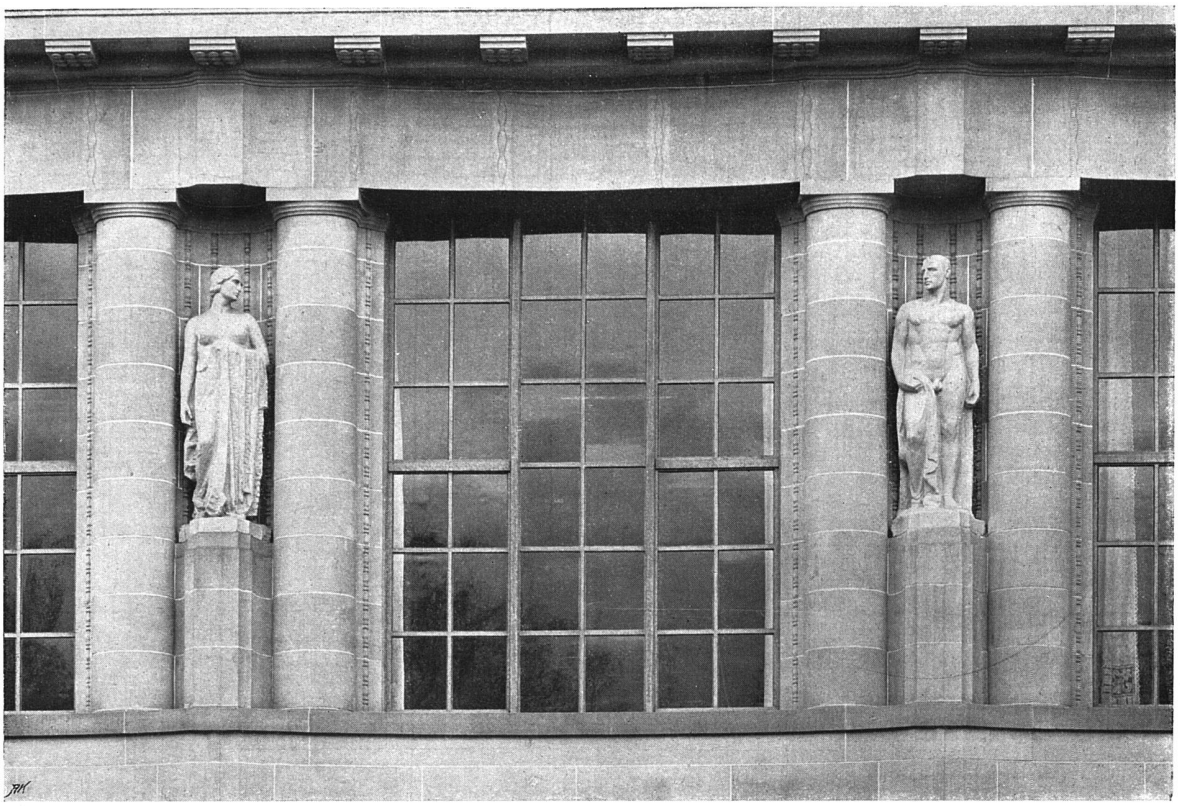
Statue zur Nische 6
Nach dem Tonmodell in Ausführungsgröße von Bildhauer Arnold Hünerwadel, Zürich



Haupteingangstor
Ausgeführt von Heinrich Illi in Zürich V
Durana-Metall



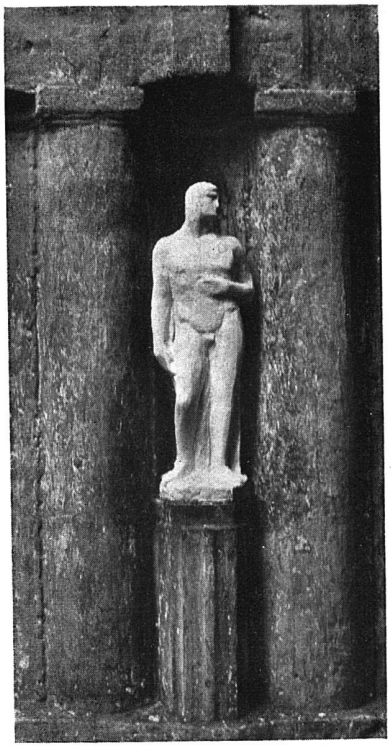
Eingang zum Flügelbau
Türe in Eichenholz, ausgeführt von Hoffmann & Hauser in Zürich
Gitter in Durana-Metall von Heinrich Illi in Zürich V

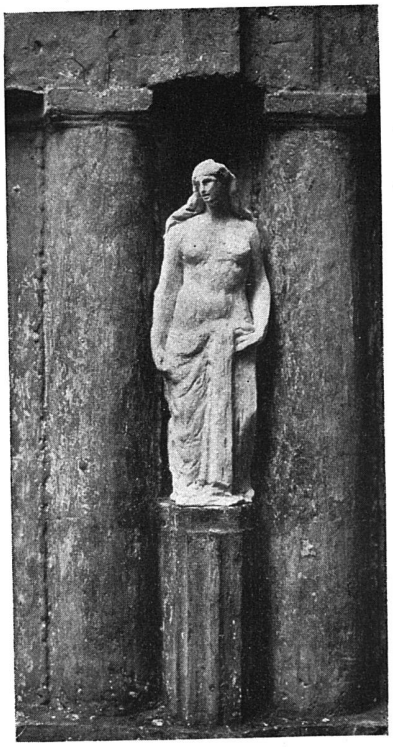


Detail vom Flügelbau gegen die Rämistraße
Steinhauerarbeiten und Skulpturen in Bolliger Sandstein

Ansicht des Flügelbaus gegen den Heimplatz
Photographien von Ph. & E. Link, Zürich

Das neue Kunsthaus in Zürich. — Architekten Curjel & Moser in St. Gallen und Karlsruhe

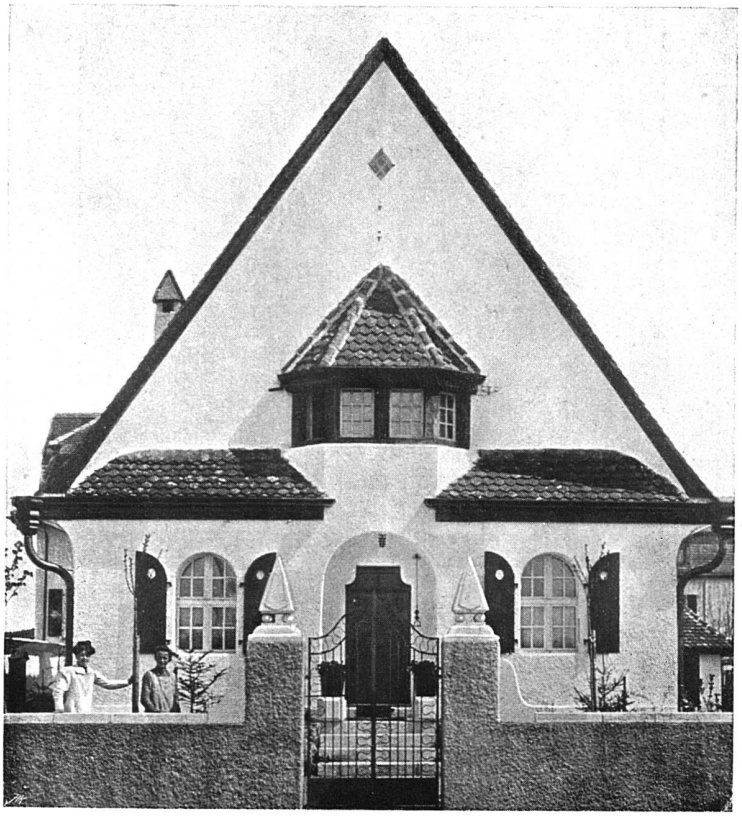




E.T.H. ABT. I BIBLIOTHEK

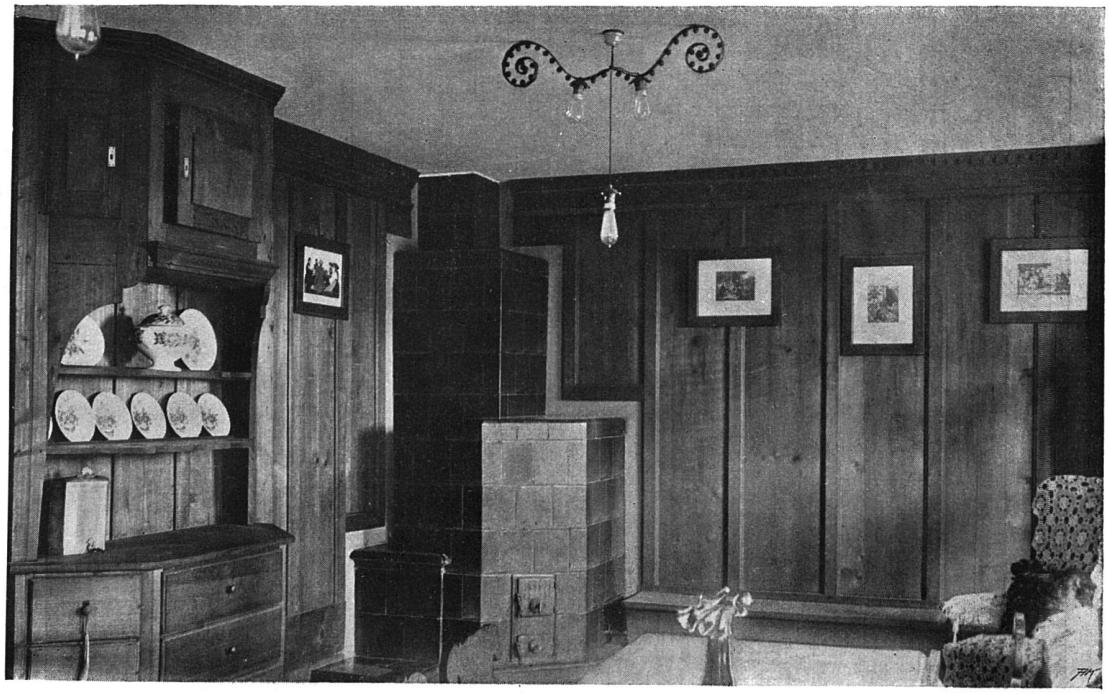
Das neue Kunsthaus in Zürich. Figurenschmuck zum Flügelbau. Nach den Skizzen im Maßstab 1 : 5

Architekten Curjel & Moser in St. Gallen und Karlsruhe. — Bildhauer Arnold Hünerwadel in Zürich



Straßenfassade

Blick ins Wohnzimmer

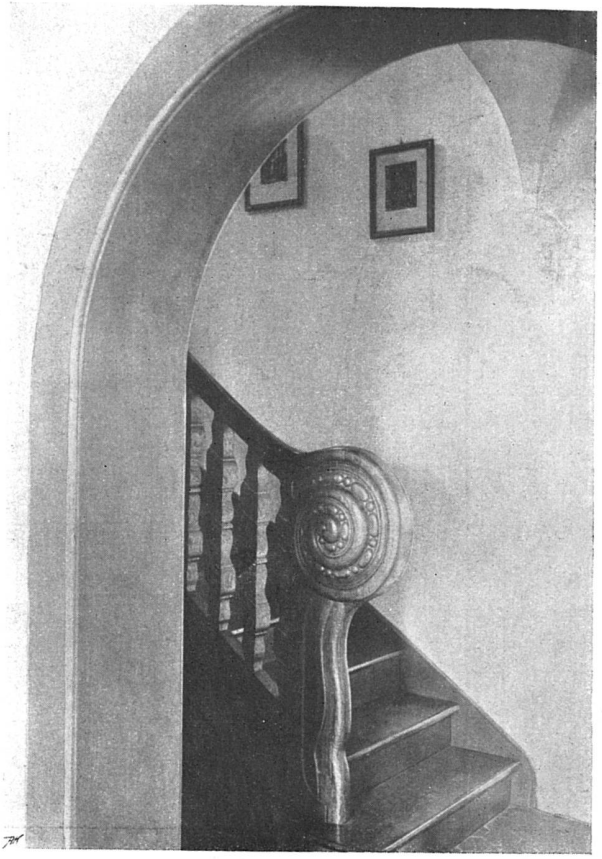


Täfer und eingebaute Möbel: Tannenholz, gebeizt

Architekt Albert Rieder aus Basel in Berlin-Wilmersdorf

Haus Tschabold in Bümpliz-Bern

E.T.H. ABT. I BIBLIOTHEK



Treppenhaus

Wohnzimmer

Türen und Schränke in Tannenholz, gebeizt

Haus Tschabold in Bümpliz-Bern

Architekt Albert Rieder aus Basel in Berlin-Wilmersdorf

Jahrgang 1911 Heft I. 13. Januar

Die Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk
mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen"

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. C. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt
von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.
Redaktion: H. A. Baeschlin, Architekt (B. S. A.), Bern.
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äußeres Bollwerk 35.

Die Schweizerische Baukunst erscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Fr., im Ausland 20 Fr.

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Cts. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Zur Einführung.

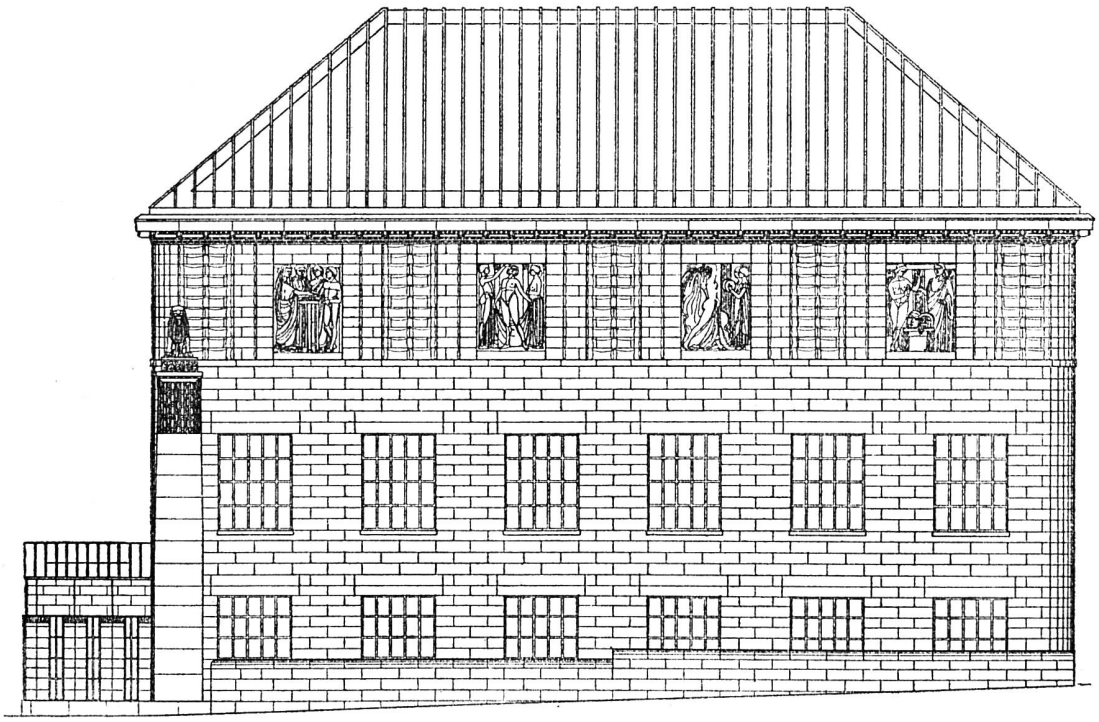
Mit dem vorliegenden Hefte übernehme ich die Redaktion der „Schweizerischen Baukunst". Das meinem geschätzten Vorgänger in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen bitte ich auch auf mich übertragen zu wollen.

Meinerseits werde ich meine ganzen Kräfte anspannen, um die „Schweizerische Baukunst" in der bisherigen Weise weiterzuführen und die zahlreichen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Lesern und Redaktion auch fernerhin zu pflegen und zu mehren.

H. A. Baeschlin.

Die fortwährend zunehmende Abonnentenzahl erlaubt dem Verlag auch dieses Jahr am Ausbau unserer Zeitschrift kräftig weiter zu arbeiten; so können wir unsern Lesern neuerdings eine Vermehrung des textlichen und illustrativen Teiles in Aussicht stellen. Neben der Wiedergabe von Werken altschweizerischer Baukunst werden wir auch dem modernen Kunstgewerbe eine größere Zahl von Illustrationen widmen. Ferner soll unter dem zusammenfassenden Titel „Bautechnische Mitteilungen" in auffallender Anordnung künftighin Neues und Interessantes auf dem Gebiete des Hoch- und Tiefbaues, der Bauhygiene, des Baumaterials, der Baugeräte usw. wiedergegeben werden. Zum Schluß sei noch auf den Wettbewerbskalender hingewiesen, den wir auf zahlreiche Anfragen hin eingeführt haben.

Bern, Januar 1911. Wagner'sche Verlagsanstalt.



Das neue Kunsthaus in Zürich. — Architekten Curjel & Moser, St. Gallen und Karlsruhe. — Geometrische Ansicht der Fassade an der Schulstraße

ETH POLYT. Bau. Sch. Bibl.

Phot. Ph. & E. Link, Zürich.
Gedruckt bei Benteli A.-G., Bümpliz.

Das neue Kunsthaus in Zürich. — Architekten Curjel & Moser in St. Gallen und Karlsruhe. Ansicht des Haupthauses gegen den Heimplatz.